

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 48

Artikel: Die Berechnende
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer nichts macht ...

Da ich vom Metier nichts verstehe, habe ich mich an einen Fachmann gewendet, das heisst an ein Möbelgeschäft. Und da ich den Schrank auf die Festtage bekommen sollte, freute ich mich auch entsprechend darauf, zumal gemäss schriftlicher Bestätigung das Möbel zwei Tage vor den in Aussicht stehenden festlichen Tagen geliefert werden sollte.

Zwar war mein Büro an jenem Tag bereits geschlossen, doch war ich in der Euphorie bereit, eigens jemanden anzustellen, der den erwarteten Schrank in Empfang genommen hätte. Indes, er kam nicht, der Schrank, und auch sonst niemand.

Am nächsten Tag aber stand er vor der Tür, einfach so, und als niemand zugegen war und ihn jemand zufällig dort entdeckte. Und da das Möbel viel zu umfangreich war, blieb es dort stehen, bis ich einen zweiten Fachmann aufgetrieben hatte – was infolge der ebenfalls vor der Tür stehenden Feiertage als ein wahres Wunder erschien –, der seinerseits zwei weitere Fachleute abbeorderte, auf dass sie mir das Ding an Ort und Stelle verbrächten.

So weit, so gut, doch was sollte ich mit den vier Schrauben, die sich im Schrank befanden? Das sei, so belehrte man mich fachmännisch, um das Möbel an der Wand zu befestigen, falls es zufolge allzu vieler Bücher umzukippen drohe. Und da solche Gefahr nicht bestand, tat ich die Schrauben beiseite.

Nach den Feiertagen erscheint ein fünfter Mann vom Fach mit einem schweren Holzstück unter dem Arm. Das sei der sogenannte «Kranz», der auf das Möbel gehöre, erläutert er, und sei, leider, vergessen worden. Er hievt den «Kranz» auf das Möbel, rückt ihn ein wenig zurecht: «Soodeli, sehen Sie, jetzt ist er schon oben und macht sich pickobello, nicht wahr?»

«Jawollja, soodeli, nur scheint mir des Ungereimten ein bisschen viel um diesen Schrank», konnte ich mir zu meinen nicht versagen.

Der junge Mann vom Fach guckt mich etwas betroffen an, zögert einen Augenblick und erwidert:

«Vergessen Sie bitte nicht: Wer nichts macht, macht auch keine Fehler, oder?»

«Recht haben Sie, zweimal recht, wer nichts macht, der macht auch keine Fehler. An dieser Logik ist nicht zu rütteln.»

«Eben», meint er zurück, steckt

sich eine Zigarette an und entschwindet.

*

An die zwei Wochen später wäre um ein Haar ein Unglück passiert. Das heisst, es passierte eines, konnte jedoch von der betreffenden Person in seinen Folgen gemildert werden. Die betreffende Person war aus der Gilde der sogenannten Raumpflegerinnen, der beim Reinemachen der bewusste «Kranz» um ein Haar aufs Haupt gefallen wäre ...

Nach Reklamation erscheint

ein sechster Fachmann, sieht sich die Bescherung an, zeigt mit dem Finger auf vier Löcher in dem schweren «Kranz» und begehrt nach vier einschlägigen Schrauben, mit denen der «Kranz» auf dem Möbel zu befestigen war, und wie es hätte gemacht werden sollen, fügt er bei, und nicht gemacht worden ist.

Und nachdem er von hinnen war, kamen mir neben den Zweifeln an den Fachmännern auch noch solche an der Logik, von der die Rede war:

Wer nichts macht, der macht auch Fehler! R. P.

Werner Reiser

Kurznachruf

Sein Leben lässt sich in zwei Phasen einteilen: vor dem Fernsehen lebte er, dann lebte er vor dem Fernsehen.

Die Berechnende

Sie wollte ihn eigentlich nicht wegen seines Geldes heiraten, aber sie fand keinen andern Weg, an sein Geld zu kommen. Hege

Theoriestunde

Wir künftigen Diätassistentinnen haben den Slogan kreiert: «Lieber eine Stunde Schule als gar keinen Schlaf.» MW